

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 7

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Gleichgültigkeit des Einzelnen entsteht das Unglück der Nationen.

(«Der Schweizerische Beobachter» Nr. 7, 1939.)

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen erbitten wir an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 26 074.

die Mehrheit des Parlamentes gilt: ihr Wunsch sei uns Befehl! Deshalb muss das Schweizer Zuchtvieh weiter via Clearing zu einem Schundpreis nach Deutschland verkauft werden, das dann seinerseits den Gewinn einstreicht, den sie unseren Bauern abgeschunden haben. Gleiches gilt für die Maschinen- und Uhrenindustrie. Vielleicht ändern die Verhältnisse jetzt dann langsam, nachdem Russland seinen Vertreter in Rom angewiesen hat, gleich den andern, nicht beim Vatikan akkreditierten Ländern, dem Papst seine Höflichkeitsbesuche abzustatten!! Wenn dann der politisch-konfessionellen Anmassung Roms Genüge getan ist, wird die Frage im Bundeshaus plötzlich mit Wohlwollen geprüft werden, und es wird der Tag kommen, an dem Herr Motta völlig vergessen hat, dass jemals die Schweizerische Gesandtschaft von den Bolschewiken zerstört wurde!

Leox.

2000 protestieren gegen die Folies Bergère.

Seit etwa acht Jahren gastieren im Zürcher Corso Pariser Revuen, in denen Frauen kaum mehr als ein paradiesisches Feigenblatt zu ihrer Toilette benötigen. Zum zweitenmal treten die Folies Bergère in Zürich auf mit Programmen, die in Basel, Bern, Biel und Genf gezeigt worden sind, ohne welterschütterndes Aufsehen zu erregen. Der moralische Entrüstungsturm war den sittenstrengen Zürichern vorbehalten. Zuerst kam die Strassendemonstration der katholischen Jugend, dann sekundierten die protestantischen Kirchenbehörden, und auf den 16. Tag der Aufführung sollte das Verbot des Polizeivorstandes in Kraft treten, das vom Stadtrat allerdings dann bedingt aufgehoben wurde.

Die evangelischen und katholischen Jugendverbände der Stadt Zürich haben zu einer gemeinsamen Kundgebung

«Für eine gesunde Jugend — Für ein sauberes Zürich»

in die Stadthalle aufgeboten. Zweitausend sind diesem Aufgebot gefolgt. Viel Jungvolk. Ein stattlicher Teil mit irgend einem Abzeichen im Knopfloch; Katholiken und Protestanten. Daneben ist auffallend stark die alte Generation vertreten, Männer mit grauen Bärten. Das «Mittelalter» fehlt fast völlig. Neben protestantischen Geistlichen sitzen katholische in schwarzer Soutane, und daneben christlich-soziale Politiker. Mit dem Vaterlandslied beginnt die Versammlung.

Zehn Redner

treten auf. Am erfreulichsten sind die ganz jungen Sprecher, aus denen ernstes Streben und sauberes Wollen und jugendlicher Idealismus spricht. Man glaubt es ihnen gerne, dass sie das nicht mit eigenen Augen gesehen haben, was sie öffentlich verdammen. Am schlichtesten und vielleicht eindrucksvollsten spricht ein Mädchen, das vor Selbstgerechtigkeit warnt und mit dem Gotthelf-Wort schliesst, dass die Frau Mittlerin zwischen Gott und den Menschen sei. Ein evangelischer Jugendlicher, dem nur gehemmt und stockend die Worte von den Lippen kommen wollen, flüchtet sich in kräftige Ausdrücke: «Wir lassen uns das nicht mehr gefallen, dass die Frau in den Dreck gezogen wird ... Ausländischer Mist läuft vor lüsterne Publikum ... Landesausstellungsleitung und Stadtrat geben ihren Segen dazu.»

Frisch von der Leber weg spricht ein katholischer Student. Den einsatzbereiten Studenten gegenüber haben wir betont: Einsatzbereiten Ausländern gegenüber, die in die Schweiz kommen, unser Land zu versuchen, gibt es nur ein Wort: hinaus! Und Ausländern, die unsere Moral versuchen wollen, sagen wir auch: hinaus! Von den Pariser Dirnen, denen die Zürcher Beifall klatschen, spricht er und von ihrem Honorar, den 50,000 Franken, die nach Paris wandern. Noch drastischer sind die Ausführungen eines zweiten Sprechers der katholischen Jugend, der die «charakterlosen Zeitungsschreiber» angreift, die die Folies Bergère nicht in Grund und Boden verdonnern wollen. Auch er spricht von den ausländischen Dirnen und landet beim Schweizergeist, der geistigen Landesverteidigung und anderen Schlagworten, nicht ohne sich gegen die Vorwürfe der Sittlichkeitsschnüffelei zur Wehr gesetzt zu haben.

Zwischenhinein sagen die 2000 einen Sprechchor auf — man bekam am Eingang den von einem Pfarrer verfassten Text in die Hand gedrückt — der mit den geistvollen Worten schliesst:

«Es wird der Zürileu schier rot — In seinem Zürich solcher

Kot — Es geht um Zürichs Ruf und Ehr — Wir dulden solchen Dreck nicht mehr.»

Was haben die Erwachsenen zu sagen?

Ein protestantischer Geistlicher protestiert gegen die Verhöhnung der Ehe und gegen Aufreizung zu sexueller Perversität, wie dies im Corso geschehe.

Ein Vertreter des Zürcher Kirchenrates und Mitglied des Kantonsrates: Christliches Denken und Handeln wird heute lächerlich gemacht, und die christliche Familie wird von der Bühne herab verhöhnt.

Auch ein sozialdemokratischer Lehrer, der das Wort ergreift, war zuvor ins Corso gegangen, um sich ein Urteil zu bilden. Von A bis Z sei die Revue anstössig. Ein anderer Sekundarlehrer beschwört die Helden von St. Jakob. Was hätten die gesagt, wenn ausländische Dirnen unser Schweizerkreuz umtanzen? Das ist geistiger Landesverrat. Ausländisches Gesindel verschachtet die Ehre der Schweizermädchen.

Genug der Zitate! Manche Kritiker überborden. Ein guter Kern steckt in den Aussetzungen. Aber nicht nur in der Pariser Revue, sondern in zahlreichen Kinos, in Bars und Dancings ist Unerfreuliches zu beobachten. Für den, der damit nicht einverstanden ist, gibt es eine einfache Waffe, mit der er sich wehren kann: er gehe nicht hin. Aber gerade den Demonstranten verdankt das Corso seit 14 Tagen brechend volle Häuser. Sie haben die Neugierde geweckt. Wozu diese Bombenreklame und was steckt hinter dem sicher sauberen, ehrlichen Wollen der Jugend und was treibt sie zu einem Vorgehen, das gerade das Gegenteil des gewünschten Erfolges erzielt?

Gegen Schluss der Versammlung trat Dr. Seiler, den man in Kantons- und Gemeinderat als äusserst geschickten Taktiker der Christlichsozialen Partei kennen gelernt hat, mit der Mitteilung auf die Bühne, seine Fraktion habe im Gemeinderat eine Interpellation wegen der Folies Bergère eingereicht. Der Stadtrat möge recht bald auf seinen Rekurs zurückkommen. Und merkwürdiger Weise schloss der geschickte Politiker seine Worte mit der von niemand bisher bestrittenen Behauptung: «Der heutige Abend ist keine politische Angelegenheit.»

Dr. Theobaldi, der Sekretär des katholischen Caritasverbandes, erschien in schwarzer Soutane als letzter Redner auf dem Podium. Man möge die Schweizer auffordern, die Landesausstellung so lange zu boykottieren, als in Zürich solche Revuen möglich sind. Zuerst lade man die Vereine nach Zürich ein, um sie dann durch Inserate derart zu brüskieren!!

Die Landesausstellung muss also geschädigt werden, aber den Nutzen vom heutigen Abend soll das Zürcher Blatt der Christlichsozialen Partei haben: denn Dr. Theobaldi sang diesem ein warmes Dankeslied für die aufgenommenen Einsendungen gegen die Folies Bergère. Das Heer der unter der Suggestion des Abends stehenden Protestanten spendete tosenden Beifall — vielleicht folgt die Ernüchterung nach den Nationalratswahlen, und es wird sich dann zeigen, ob dieser vom Zaun gerissene Spektakel noch sehr reale politische Hintergründe hat.

F. H.

(«National-Zeitung» vom 16. V. 39.)

Mitteilung der Redaktion.

1. Der in der letzten Nummer in Aussicht gestellte Artikel von Leox über «Kulturwahrung und Kulturförderung» mussten wir wegen verspäteten Eintreffens auf die nächste Nummer, also auf den 1. August verschieben.
2. Ein Wunsch an die Mitarbeiter: Sie erleichtern der Redaktion die Arbeit, wenn die Manuskripte möglichst leserlich geschrieben sind.
3. Zeitungsausschnitte über alles Kirchliche und Religiöse sind der Redaktion sehr erwünscht. Sie können mit 5 Rappen frankiert als Drucksache gesandt werden.

Ortsgruppen.

BERN. — Freie Zusammenkunft (Bibliothek) Donnerstag, den 6. Juli 20 Uhr im Hotel Bubenbergrasse, I. Stock.

F.J.Z. FREIDENKER-JUGEND ZÜRICH.

PROGRAMM für den Monat Juli: 1./2. Juli Mythen; 8./9. Juli Zelttour Egelsee; 22./23. Juli Zelttour an den Rhein (Tössegg); 29./30. Juli Lägern. — Programmänderungen vorbehalten. — Gruppenabende finden jeweils Donnerstags bei Fam. W. Karpf-Böhni, Kügelilostr. 41, Zürich-Affoltern statt. Interessenten sind immer freundlich eingeladen.

Redaktionsschluss jeweils am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transifach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tschannerstr. 14a.